№ 133. Sonntag, den 9. Juni 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

☞ Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag Abend.

Giordano Bruno.

In der zweiten Woche des Juni wird sich in der heiligen Tiberstadt ein Ereigniß abspielen, über das der Hauch der Weltgeschichte weht. Für den Unkundigen ist es nichts als die Errichtung eines Denkmals für den großen Philosophen und Märtyrer Giordano Bruno. Derjenige aber, der sich darauf versteht, den Dingen auf den Grund zu sehen, erblickt in diesem Ereigniß einen der herrlichsten Siege des modernen Denkens über die mittelalterliche Weltanschauung. Bruno lebte in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts, in einer Zeit, da die aufflackernden Freiheitsfeuer der Reformation schon wieder verglimmen wollten, und die Schatten römischer Geistesöde und Geistestyrannei sich auch über die Kirche der Reformation lagerten. In dieser armen und dürren Zeit, der Glanzperiode der lutherischen Orthodoxie, trat der kühne italienische Philosoph hervor und verkündete mit der Begeisterung des Propheten und mit gewaltiger dichterischer Phantasie eine neue Weltanschauung, deren Großartigkeit und Tiefe die scholastischen Gelehrten jener Zeit nicht zu fassen vermochten. Das Kopernikanische Weltsystem, welches damals von den Kirchen ebenso bekämpft wurde, wie heute etwa der Darwinismus, ist zum ersten Male von Bruno philosophisch verwerthet und ausgebaut worden. Sein Geist ging mehr auf das All, denn auf die Einzeldinge, und zwar rang er darnach, das gesammte Sein in der Mannigfaltigkeit seiner Erscheinungen als Einheit, als „Gott-Einheit und Allheit“ aufzufassen. Er war keineswegs Materialist —, wie viele von denen, welche ihn heute als ihren besonderen Patron in Anspruch nehmen —, dazu besaß er schon zu viel wahre poetische Begabung. Er war ein Dichter im Philosophengewande, ähnlich seinem großen Nachfolger Spinoza. Mit dem letzteren hat Giordano Bruno überhaupt sehr viel gemein, er war, wenn man so sagen darf, der erste Vertreter der spinozistischen Weltanschauung, zu welcher sich seit den Tagen Lessings, Goethes und Schleiermachers bekanntlich tausend und abertausend der Besten unserer Nation bekennen.

Daß ein solcher Mann, der die Führerschaft des geistigen Fortschritts von den deutschen Reformatoren übernommen, einem Konflikt mit der Kirche nicht ausweichen konnte, ist natürlich. Nach einem langen Wanderleben erhielt der Philosoph einen Ruf nach seinem Heimathlande. Hier wandte ihm ein reicher Patrizier in Venedig seine besondere Gunst zu, in der Absicht, von dem berühmten Philosophen die Kunst des Goldmachens zu lernen. Auf diese mittelalterliche Kunst verstand sich aber der Philosoph einer neuen Zeit leider nicht. Und da der Gönner zu dieser Erkenntniß kam, denunzirte er ihn bei der römischen Inquisition. Bruno wurde nach Rom ausgeliefert, und da er Charakterstärke genug besaß, nicht zu widerrufen, hat ihn die römische Kirche am 17. Februar 1600 in Rom verbrannt. Auf derselben Stelle vor den Augen des Papstes, da der Märtyrer einst seine Seele ausgehaucht hat, wird sich in Kürze sein Denkmal erheben. Dieses Monument wird ein ehrendes Zeichen sein für den Wahrheitsmuth und die echte Pietät des italienischen Volkes, ein erhebender Anblick für jeden, der an den endlichen Sieg des Wahren und Guten glaubt, aber eine ernste Warnungstafel für die unduldsamen Obskuranten jeglicher Konfession.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juni.

— Se. Majestät der **Kaiser** ist von Pröckelwitz zurückgekehrt.

— Nach einem Mailänder Telegramm der „Magd. Ztg.“ werden Kaiser Wilhelm und König Humbert im Laufe des Sommers nochmals am Comosee in der Villa des Herzogs Visconti, Madrone, zusammentreffen.

— Der Herzog und die Herzogin von Edinburgh werden am Sonntag Abend mit ihrem Sohn zu mehrtägigem Besuche am Berliner Hofe eintreffen und während ihres Aufenthaltes hierselbst im Stadtschlosse zu Potsdam Wohnung nehmen. Dem Vernehmen nach dürfte jedoch die Herzogin von Edinburgh bereits am selben Tage Berlin wieder verlassen.

— Professor Haeckel in Jena, dessen Name unter den Mitgliedern des internationalen Ehrenkomitees für das Giordano Bruno-Denkmal in Rom voran steht, ist verhindert, wie er versprochen, zur Denkmals-Enthüllung nach der ewigen Stadt zu reisen, und hat deshalb an das Komitee eine Adresse in italienischer Sprache gerichtet.

— Nach einer Pariser Meldung der „Voss. Ztg.“ will man dort in diplomatischen Kreisen wissen, der demnächst in Paris erwartete Fürst von Montenegro sei vom Zaren mit einer politischen Sendung an die hiesige Regierung betraut.

— Die wissenschaftliche Deputation für das Medizinalwesen hat dem Minister v. Goßler eine Reihe von Vorschlägen, betreffend die Errichtung einer ärztlichen Schulaufsicht unterbreitet.

— Die armen mit Haussuchungen geplagten Mitglieder des westfälischen Streikkomitees stehen glänzend gerechtfertigt da: Es ist jetzt den Bergleuten L. Schröder und Bunte von dem Ersten Staatsanwalt ein Schreiben zugegangen, welches die bei einer Haussuchung bei denselben beschlagnahmten Schriftstücke mit dem Eröffnen zurückgestellt, daß der Verdacht des Vergehens gegen § 19 des Sozialistengesetzes und gegen § 8b des preußischen Gesetzes vom 11. März 1850 durch die Durchsuchung keine Nahrung gefunden hat.

— Nachdem der Ausstand der Bergleute im oberschlesischen Industriebezirk vollständig beendet ist, schildert die Königshütter Zeitung das Verhältniß der Arbeiter zu ihren nächsten Vorgesetzten, also den Aufsehern und technischen Unterbeamten. Dies Verhältniß, schreibt genanntes Blatt, ist ein recht wunder Punkt des gesellschaftlichen Lebens dieser Menschenkategorien in Oberschlesien. Die Behandlung des oberschlesischen Arbeiters seitens seines im Beamtenverhältniß stehenden Arbeitgebers ist durchgehends, fast ausnahmslos, eine menschenunwürdige. Der Unterbeamte glaubt durch sein, wie er meint, energisches, wie wir aber meinen, ganz rohes Benehmen höheren Orts sich recht beliebt zu machen; der Arbeiter aber fühlt sich zum Industrie-Sklaven degradirt und lebt in einer beständigen inneren Gährung, die zu Zeiten sich in Ausschreitungen Luft macht, wenn der Alkohol die nöthige Kourage gegeben.

— Der englische Afrika-Hunger wird von den Portugiesen energisch zurückgewiesen. Die erste portugiesische Kammer hat gestern einstimmig einen Antrag angenommen, durch welchen die Rechtsansprüche Portugals auf Gebiete in Ost- und Zentral-Afrika bestätigt werden und die Regierung aufgefordert wird, dieselben entschieden aufrecht zu erhalten. Dieses Votum richtet sich besonders gegen England, wo man eben im Begriffe steht, einer englischen Gesellschaft, welche sich in ganz Zentral-Afrika, vom Kap bis zu den Quellen des Nil, festsetzen will, einen königlichen Freibrief zu ertheilen.

Breslau, 6. Juni. Der diesjährige Maschinenmarkt ist heute Vormittag, vom schönsten Wetter begünstigt, nach dem herkömmlichen Gebrauche mit Glockengeläute eröffnet worden. Der Totaleindruck des fertig gestellten Ausstellungsplatzes ist ein überraschend schöner. Der Andrang von Fremden ist bereits ein bedeutender. — Die projektirte Zahnradbahn nach der Schneekoppe erhält die Richtung von Warmbrunn über Gießdorf, Wurzelhäuser, Schlingelbaude, Mittagsstein, Prinz Heinrichbaude und endet bei Riesenbaude.

Nürnberg, 6. Juni. In Fürth ist die Lohnbewegung der Schlosser durch Bewilligung der zehnstündigen Arbeitszeit und Lohnerhöhung beendigt. — Ein Blitzstrahl hat in das Germanische Museum eingeschlagen, ohne zu zünden, nur der Giebel einer alten Zelle wurde herabgeworfen.

Karlsruhe, 6. Juni. Die Vermählung der Prinzessin Marie von Baden mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt findet am 2. Juli hierselbst statt.

Berliner Brief.

Von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 7. Juni.

Mein Gott, man kann auch nicht in Berlin immer im Champagner-Restaurant sitzen, über den Eiskübel hinweg hinaus auf die sonnentrunkene Straße starren und alle Tage einen Hundertmarkschein wechseln lassen. Man muß auch hier manchmal im Batteriefeuer der größten Langeweile tapfer aushalten und kann höchstens mit dem Dichter Schelley lamentiren: „O Zeit! O Leben! O Welt!“ Wenn man in solchen monotonen Tagen das bischen Gemüthlichkeit nicht hätte, die in Berlin dieselbe Rolle spielt, wie bei den Alten das Fatum oder bei den Spaniern die Ehre, wahrlich, der Strand der Spree könnte Einem gestohlen werden. Glücklich, daß in so schläfrigen Situationen die Weltstadt gewöhnlich eine Art Knalleffekt bietet, der das auf der Bärenhaut ruhende Interesse wenigstens etwas aufrüttelt. Einen solchen Knalleffekt inmitten der ereignißlosen, der schrecklichen Zeit bedeutet die in diesen Tagen erfolgende Ankunft des Schah von Persien. Nicht etwa, daß dieser asiatische Herrscher mit seinem sämmtlichen Harem, viele hundert Weiber hoch, bei uns einmarschirte und so die größte Aufmerksamkeit aller Lebemänner entfachte, man erinnert sich vielmehr der lustigen Vorkommnisse bei seinem letzten Berliner Aufenthalte und hofft, daß an den heiteren Abschied der heitere Willkommengruß anknüpft. Bei dieser Gelegenheit darf ich der Weltgeschichte nicht vorenthalten, wie ich gelegentlich jener ersten Reise des Schah demselben zum ersten Mal in Sicht gekommen bin. Damals waren wir Beide viel jünger und befanden uns in der Nähe der russischen Grenze: ich auf dem Perron einer mikroskopischen Bahnhofsstation, der Schah im Kurierzug, welcher auf diese Station zusauste, um dort so lange Aufenthalt zu nehmen, bis die persische Herrlichkeit sich an der Table d'hote betheiligt. Ein Theil des aus wenigen Köpfen bestehenden Publikums hatte sich in schwarze Beinkleider geworfen, Einige trugen die Cylinder ihrer Ahnen, und Andere hatten, um nicht hinter der allgemeinen Begeisterung zurückzubleiben, wenigstens ihren Regenschirm mitgenommen. Der Schutzmann stand zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Fahrwege und beantwortete in leutseligster Weise alle Anfragen, die an ihn bezüglich der Lage des persischen Reiches gerichtet wurden. So weit man auf dem etwa fünfzig Schritte langen Perron auch blicken konnte — Aufregung allüberall. Endlich wurde der Dampf der Lokomotive in der Ferne sichtbar. Für den Schutzmann war der erwünschte Augenblick gekommen, in dem er die gestörte Ordnung wieder herstellen konnte. Der Zug mit dem Schah fuhr ein, und sofort begann die Table d'hote. Der Table d'hote-Major war mir eine bekannte Erscheinung; aber ich hatte noch nie einen Schah an der Spitze einer begeisterten Table d'hote sitzen sehen und war daher neugierig, diesem Schauspiele beizuwohnen. Die Gäste erwarteten den erhabenen Tischgenossen stehend, und Diejenigen, die ihre Orden mitgebracht hatten, fanden sich jetzt für ihre Mühe reichlich entschädigt. Ich steckte daher, sobald ich bei meinem Platze angelangt war, sofort eine Serviette vor, um der Phantasie der Tischgesellschaft bezüglich der Art und Zahl der Auszeichnungen, die mir auf meinem Lebenswege zu Theil geworden waren, den weitesten Spielraum zu lassen. Und nun erschien der Schah in Natura. Die Stirnen neigten sich bis in die Gegend der Magengrube. Er nahm mit seinem kleinen Hofstaate Platz, die begeisterte Schaar folgte diesem Beispiele, und die Suppe wurde aufgetragen. Als ich aus demselben Topfe Suppe bekam, wie der Alleinherrscher von Persien, wurde mir so eigenthümlich zu Muthe, daß ich beinahe eine junge Dame mit „liebe Großmama“ angeredet hätte. Was denkt ihr? Man kann eben ein gewisses Bangen bei einem solchen Mittagsmahl nicht bezwingen, und als ich mit der Sardellensauce unzufrieden war, erschrak ich vor meiner revolutionären Gesinnung und vergaß ganz, daß mich der Schah in Persien ohne großes Federlesen köpfen lassen könne. „Aber was“, sagte ich mir dann, „meinetwegen wird Deutschland mit Persien doch keinen Krieg führen“, und tadelte die Sauce nochmals. Als die Table d'hôte beendet war und die Kellner behufs der Bezahlung die Runde machten, sah ich zu meiner Ueberraschung, wie auch die Mitglieder des Hofstaates ihre Börsen zogen und bezahlten. Solche Höflinge würde ich mir auch anschaffen, wenn ich ein Monarch wäre. Nur würde ich die kleine Nuance einführen, daß mein Obersthofmeister auch mein Kouvert bezahlen müßte. Nachdem ich dieses Schauspiel genossen hatte, reiste der Schah in der Richtung nach der deutschen Reichshauptstadt weiter. Eine kleine Berlinerin fragte mich mit freudestrahlendem Gesichte: „Haben Sie das alles nicht furchtbar nett gefunden?“ — „O“, erwiderte ich höflich, „es war entsetzlich angenehm.“

Von den Berliner Theatern schließt jetzt eines nach dem anderen seine Pforten, und das lustige Gevögel der Künstler zerstiebt in alle Winde. Die „Gretchens“ haben nun nicht mehr entrüstet abzulehnen: „Bin weder Fräulein, weder schön“, die „Hamlets“ nicht mehr träumerisch über „Sein und Nichtsein“ nachzudenken, die „Othellos“ nicht mehr einen Mohren hinzulegen, der sich gewaschen hat. Sie alle, die Glücklichen, können sich nun einen Bart stehen lassen und sich dem süßen Nichtsthun hingeben. Dieses dolce far niente war es auch, was einen großen Bruchtheil von ihnen überhaupt zur Bühne führte. Das Hosenflicken, das Gesichterrasiren, das Messerschleifen und ähnliche nützliche Verrichtungen sind für die Dauer ermüdend. Wo ließe sich aber gottvoller faullenzen, als beim Theater! Die Rollen, bah, die werden nur oberflächlich gelernt. Es giebt ja vor der Aufführung immerhin einige Proben; da läßt sich das Versäumte schon nachholen. Und wozu ist denn der brave Souffleur da unten im Kasten da? Dann aber bietet sich eine ganze Masse Zeit, die man im Kaffeehaus beim Scat, beim Schafkopf, beim Schachspiel ausgezeichnet verbringen kann. In den Zwischenpausen werden Anekdoten erzählt, daß die ganze Runde lacht, kurz, wird sich köstlich amüsirt. Schade nur, daß so traute Stunden immer durch die verfluchte Abendaufführung unterbrochen werden. Neben dem Größenwahn, dem solche Bühnenhelden in diesen Ferienzeiten besonders nachhängen, betreiben sie sehr oft das Geschäft des Angelns. Nur dürfen sie dabei nicht solches Pech haben, wie in der abgelaufenen Woche gutgezählte 197 Berliner, die sämmtlich in Pankow am Sonntage bei Ausübung ihres Sports betroffen und wegen Sonntagsentheiligung „aufgeschrieben“ wurden. Die bedrohten Fische sollen mit dieser Polizeimaßregel gegen die Sonntagsangler sehr einverstanden gewesen sein. — Einige der Berliner Theater spielen auch in den heißen Wochen weiter, wenn auch in

Ausland.

Christiania, 7. Juni. Der Grönlandsfahrer Nansen hat von seinen Landsleuten eine Ehrengabe von zehntausend Kronen erhalten.

Wien, 6. Juni. Der österreichische Reichstagsabgeordnete Herr v. Plener erstattete gestern seinen Wählern in Eger einen Rechenschaftsbericht und begründete dabei, weshalb die Deutschliberalen Oesterreichs das neue Wehrgesetz bewilligen mußten. Er führt aus, daß dies angesichts der allgemeinen Lage aus Patriotismus und mit Rücksicht auf das deutsche Bündniß geschehen sei. Ferner sagte Plener: Wir sind jene Partei, welche das Bündniß mit Deutschland wirklich will und dasselbe nicht blos über sich ergehen läßt. Nun ist die erste Voraussetzung dieses Bündnisses die entsprechende Anspannung der Wehrkraft der vertragschließenden Mächte. Wenn wir auch nicht dasselbe leisten können, wie Deutschland, so gewinnen wir innerhalb des Bündnisses doch erst das rechte Ansehen und die volle Bedeutung, wenn wir verhältnißmäßig in unserer Rüstung nicht zurückbleiben. In Berlin stehen militärische Erwägungen in erster Reihe, und eine Partei, welche das Bündniß mit Deutschland will, darf sich nicht dem Vorwurf aussetzen, daß sie gerade in dieser eigentlichen Vorfrage des Bündnisses einen Widerstand erhebe. So haben hinwiederum die Redner des deutschen Reichstags bei der vorletzten Septennatsvorlage gerade das Verhältniß zu Oesterreich als wesentlichen Grund ihres Votums angeführt.

Wien, 7. Juni. Nach offiziöser Angabe werden die fünfzehn österreichischen Armeekorps im Monat Oktober mit dem neuen Repetirgewehre vollständig ausgerüstet sein. Deutschlands Bestellungen wird die Steyrer Waffenfabrik im September beginnen können.

Wien, 7. Juni. Gestern fand in Pertisau beim schönsten Wetter in Gegenwart des Statthalters von Tyrol, Baron Widmann, der Spitzen der Behörden, des österreichischen Gesandten in München, Fürsten Wrede, und etwa 300 Personen die feierliche Eröffnung der neuen Achensee-Bahn statt.

Konstantinopel, 6. Juni. Der „Köln. Zgt.“ wird berichtet: Mit der Sendung des Marschalls Ali Nizami Pascha nach Berlin haben sich hier und andernorts wieder die Stimmen vermehrt, welche einen Besuch des deutschen Kaisers bei dem Sultan verkünden. In türkischen Kreisen insbesondere findet jenes Gerücht lebhaften Glauben, wozu mannigfache äußere Veranstaltnngen beitragen, die man als dem erwarteten Gaste geltend ansieht. In „Palastkreisen“ wird indessen versichert, daß die für den Park des kaiserl. Palastes geplanten Baulichkeiten seit langem in Aussicht genommen seien und daß die für die Wiederherstellung des wunderbaren, am Bosporus gelegenen Sommerpalastes Beylerbey ausgeworfene beträchtliche Summe nichts anderes als der Ausdruck eines längst empfundenen Bedürfnisses sei.

Athen, 7. Juni Aus Sparta meldet ein Telegramm, daß der Inspektor der Antiquitäten bei Pharis in einigen Gräbern höchst werthvolle Kunstobjekte aus Gold, Silber und Edelsteinen aus der Blüthezeit der griechischen Kunst entdeckt hat.

Rom, 6. Juni. Die Besetzung Kerens wird von den hiesigen offiziösen Blättern als erster Schritt zu einer kommerziellen und produktiven Kolonialpolitik bezeichnet. Die unabhängigen Blätter theilen jedoch den Enthusiasmus der erstgenannten nicht.

Paris, 6. Juni. Trotz der Hitze ist es gestern in der Deputirtenkammer zu einer recht erregten Debatte gekommen; uns liegt folgendes offizielle Pariser Telegramm vor: In der heute fortgesetzten Berathung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen forderte der Deputirte Dreyfuß eine Vermehrung der geheimen Fonds um 300 000 Frks. Der Minister des Auswärtigen, Spuller, erklärt, daß er die Annahme von Mitteln, um die diplomatische Thätigkeit Frankreichs noch mehr zu entwickeln, nicht ablehne, er müsse jedoch den Antragsteller, da die Frage einen finanziellen Charakter trage, an die Kammer selbst verweisen. Dreyfuß besteht auf seinen Antrag und hebt hervor, man könne in anderen Budgetposten Ersparnisse eintreten lassen. Hierauf wird der Antrag Dreyfuß an eine Kommission verwiesen. Die letzten Kapitel des Budgets des Auswärtigen werden angenommen. — Unter lebhaften Unterbrechungen seitens der Rechten legte Ferry die Fortschritte dar, welche durch die Republik in dem öffentlichen Unterrichtswesen gemacht seien, und wies darauf hin, daß die Ausgaben für den Bau von Schulen die Höhe von 563 Mill. erreicht hätten, davon nur 224 Millionen für den Staat; der Redner betonte, er sei immer für Wahrung des religiösen Friedens wie für die Beibehaltung des Kultusbudgets gewesen. Die Laienschulen hätten stets Toleranz geübt, man müsse eine gleiche auch von der Kirche verlangen. (Zahlreiche Proteste seitens der Rechten, Beifall im Zentrum.) Die Sitzung wurde sodann aufgehoben.

New-York, 7. Juni. In New-York sind jetzt die ersten direkten Nachrichten aus Johnstown aus der Feder von Journalisten eingegangen. Alle Berichte stimmen darüber ein, daß niemals festgestellt werden wird, wie groß der Verlust an Menschenleben gewesen ist. 50,000 Menschen bewohnten den Distrikt, und bis jetzt sind nur etwa 9000 zum Vorschein gekommen. Von den bis jetzt geborgenen 2000 Leichen sind nicht mehr als 600 erkennbar. Ganze Familien sind umgekommen. 124 Leichen wurden in einem einzigen Gebäude gefunden, und häufige Schußwunden deuten an, daß einige aus Verzweiflung oder im Todeskampfe Selbstmord verübten. Es fehlte nicht an Warnungen, daß eine Katastrophe bevorstehe. Frau Ogle, die Telegraphistin, starb nachdem sie eine Drahtmeldung über die Lage des Dammes abgesandt hatte: „Dies ist meine letzte Depesche“, telegraphirte sie über die Wogen; wenige Minuten später wurde sie mit ihrer Tochter, welche ihre Gehilfin war, von den Wogen weggeführt. Man kennt nicht den Namen des umgekommenen Reiters, welcher wie wahnsinnig ritt, um die Einwohner zu retten. Sie lachten, als er warnend ausrief: „Nach den Hügeln!“ und antworteten: „Wir wollen warten, bis wir das Wasser sehen!“

New-York, 7. Juni. Der für die Ueberschwemmten gesammelte Hilfsfonds beläuft sich bereits auf zehn Millionen Mark. Die Zahl der Verunglückten wird leider die höchste Schätzung erreichen. Im Connemaugthal sind bis jetzt von der früheren Bevölkerung von 55 000 nur 22 000 Ueberlebende eruirt worden.

New-York, 7. Juni. In Seattle, im Staate Washington, zerstörte eine Feuersbrunst den ganzen Geschäftstheil der Stadt und mehrere öffentliche Gebäude. Der Schaden wird auf 5 Millionen Dollars geschätzt.

Provinzielles.

Argenau, 6. Juni. Sonnabend, den 1. d. M., veranstaltete der hiesige vereinigte Damen- und Männergesangverein unter Leitung seines Dirigenten Lehrers Dombrowski bei Brunner eine Wohlthätigkeits-Vorstellung für die Ueberschwemmten in Seedorf.

Pakosch, 6. Juni. Vorgestern wurde die Besitzung des Wirths Kaszuba im benachbarten Breitenstein ein Raub der Flammen, alle Gebäude wurden eingeäschert. Gebäude und Inventar sind versichert. — Gestern Vormittag um 7 Uhr brannte das in der Nähe der Stadt belegene Vorwerk des Grundbesitzers Raschke in Ludkowo ab; das Feuer entstand unmittelbar am Schornstein im Wohnhause, vernichtete dieses und den anstoßenden Viehstall.

Bromberg, 6. Juni. Für das zu errichtende städtische Leihhaus, dessen Eröffnung zum 1. Oktober dieses Jahres in Aussicht genommen ist, werden geeignete Geschäfts- und Aufbewahrungsräume zu miethen gesucht. Angebote mit Situations-Skizze und Angabe des jährlichen Miethsbetrages sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, schleunigst an den Magistrat einzureichen. Bei dem zu errichtenden Leihhause sind folgende Beamtenstellen zu besetzen: 1. des Vorstehers mit 2400 Mark, 2. des Buchhalters und Schätzers mit 1800 Mark, 3. Leihamts-Dieners mit 1000 Mark Jahresgehalt. Die Kautionen, welche in baar oder in sicheren, zinstragenden Papieren zu hinterlegen sind, betragen für die Stelle zu 1 3000 Mark, zu 2 1500 Mark. Geeignete Bewerber wollen ihre Gesuche unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis spätestens den 22. d. M. an den Magistrat einreichen. (Ostd. Pr.)

Tuchel, 6. Juni. Der große Maikäferkrieg, so schreibt der „Graud. Ges.“, ist nun beendet, und in Baum und Laub herrscht wieder Friede. Nur die armen, bei den Gefechten beschädigten Birken werden noch lange an ihren Wunden zu heilen haben. Die Tucheler Haide umfaßt sechzehn Forstreviere. In jedem Revier sind nach angestellten Ermittelungen 30 000 Liter Käfer gesammelt, also in der ganzen Haide 480 000 Liter oder 9600 Neuscheffel. Ein Liter enthält 450 und 480 000 Liter enthalten 216 Millionen Käfer. Die Gesammtkosten für die Vertilgung dieser ungeheuren Masse Käfer werden über 70 000 Mk. betragen, für jeden Käfer $1/30$ Pf.

Christburg, 6. Juni. Wie wir hören, hat Se. Majestät der Kaiser dem Herrn Bürgermeister Bock 500 Mk. für die Armen überweisen lassen.

O **Dt. Eylau,** 7. Juni. Am 12. d. M. rücken unsre Dragoner nach Riesenburg zu Regiments-Uebungen aus. In der am 13. d. M. hier stattfindenden Kreis-Lehrer-Konferenz wird ein Vortrag über den Handfertigkeits-Unterricht und eine Lektion über „Die Erwerbung Westpreußens“ stattfinden. — Ein Extrazug brachte uns gestern einen Besuch, die Schülerinnen der höhern Töchterschule in Marienburg und die Angehörigen der Kinder, etwa 350 Personen; die fröhliche Gesellschaft vergnügte sich in unserm Wäldchen bei Konzert, Spiel und Tanz. Die einzelnen Klassen unserer Stadtschule unternahmen heute Ausflüge in die Umgegend. — Den Graudenzer Theilnehmern an dem hiesigen Gausängerfest am 16. d. M. werden seitens der Königl. Eisenbahn-Verwaltung Fahrpreis-Ermäßigungen gewährt.

n **Soldau,** 7. Juni. Der hiesige freie Lehrerverein hält Sonnabend, den 15. d. M., Nachmittag 3 Uhr, in der Stadtschule hier seine Frühjahrsversammlung ab, auf deren Tagesordnung neben 2 Vorträgen Jahres- und Kassenbericht und Wahl eines Delegirten stehen. — Das diesjährige Schulfest wird bei günstigem Wetter Dienstag, den 18. d. M., gefeiert werden. — In diesem Jahre ist die Soldau sehr versandet. Außer der Militär-Badeanstalt, die sehr flaches Wasser hat, besteht hier keine andere. Dieser Mangel macht sich gerade in diesem Jahre besonders fühlbar.

Lyck, 6. Juni. Der Redakteur der Zeitschrift „Masovia“, Ungefug ist in der hiesigen Privat-Badeanstalt bei dem Versuch, einen im Ertrinken begriffenen Schriftsetzer zu retten, zusammen mit diesem ertrunken. Herr Ungefug war seit Jahren als Redakteur an der „Tilsiter Allgem. Zgt.“ sowie der „Tilsiter Volkszeitung“ thätig. Am 1. Januar d. J. übernahm er die Redaktion der „Masovia.“ Der Verstorbene war der einzige Sohn der in Tilsit lebenden Frau Regierungsraths-Wittwe Ungefug.

Landsberg a. W., 7. Juni. Der russische Apotheker Yedy, welcher wegen angeblichen Giftmordversuchs, begangen an der Kellnerin Rode, verhaftet worden war, mußte aus Mangel an Beweisen aus der Haft entlassen werden.

Lokales.

Thorn, den 8. Juni.

— [Pfingsten 1889.] Längst ist der Frühling eingezogen, schon hat die Natur ihr Sommerkleid angelegt, eine herrliche Pfingstsonne strahlt und erweckt neue Hoffnung in den Herzen der Menschen. Es ist, als wenn der Allmächtige unser deutsches Volk entschädigen wollte, für alle den Schmerz und den Kummer, den ihm im vergangenen Jahre ein unerbittliches Schicksal in der Frühlingszeit auferlegt hat. Im Vorjahre beweinten die Deutschen den Heimgang zweier geliebter Kaiser, am politischen Horizont waren manche Wetterwolken vorhanden, weite gesegnete Fluren waren vernichtet, ihre Bewohner dem Elend Preis gegeben. Und heute? Ein jugendlicher Monarch, ein echter Hohenzoller leitet mit fester Hand die Geschicke unseres Vaterlandes, nirgends erscheint der Friede bedroht, prächtig stehen Saaten und Fluren und geben zu den schönsten Hoffnungen Anlaß. Für alle diese Wohlthaten wollen wir uns dem Höchsten dankbar zeigen, immer mehr zu erkennen versuchen jenen heiligen Geist, der sich am Pfingsttage auf die Jünger herabsenkte. So werden wir ein echtes Pfingstfest feiern und in Erfüllung gehen wird unser Wunsch, den wir Allen zurufen: „Frohe Feiertage, ein vergnügtes und liebliches Pfingsten“!

— [Für den Schah von Persien] sind zum Empfang desselben in Alexandrowo 4 prachtvolle Bouquets in der Gärtnerei von R. Engelhardt in den persischen Landesfarben (weißes Feld, goldener Löwe, ringsherum ein grüner Rand von grünen Rosen und dementsprechenden Manschetten) angefertigt worden und nach Alexandrowo gesandt. Der Schah passirt heute Nacht, 12 Uhr, auf der Durchreise nach Berlin unseren Bahnhof.

— [Coppernicus-Verein.] In der Sitzung des Coppernicus-Vereins am Montag, den 3. Juni, lagen die eingegangenen litterarischen Mittheilungen vor. Ueber die Arrangirung eines Sommer-Vergnügens wurde das Erforderliche verabredet. — Den Vortrag hielt Rechtsanwalt Stein über „Die Behandlung der in Rußland außerhalb der griechischen (Staats-) Kirche bestehenden Religionsgemeinschaften“. Der Vortragende nahm hierbei Beziehung auf zwei in den letzten Monaten von Leroy-Beaulieu in der Revue des deux mondes veröffentlichte Studien. Hiernach ist bei der Behandlung des fremden, d. h. außerhalb der Staatskirche stehenden Kultus leitender Grundsatz: Unterordnung unter die staatliche Macht, welche alle Bekenntnisse zwar duldet, aber überwacht, und in ihre kirchliche Verwaltung mittelst Behörden eingreift, welche nach dem Muster der Behörden der Staatskirche gebildet sind, sie auch räumlich begrenzt hält. Streng verboten ist durch Strafgesetze die Bekehrung von rechtgläubigen Russen zu andern Bekenntnissen, ebenso wie die Verhinderung des Uebertrittes Andersgläubiger zur Staatskirche. Dieser selbst ist jede Ausdehnung gestattet. Etwa 35 Mill. Russen stehen als Armenier, Protestanten, Katholiken, Juden, Türken, Buddhisten, Heiden außerhalb der Staatskirche, ungefähr 20 Mill. derselben wohnen in Europa. Die Armenier befinden sich fast sämmtlich in russischer Botmäßigkeit, ihr Oberhaupt, der Katholikos, wird vom Zar bestätigt. — Die hauptsächlich in Finnland und in den baltischen Provinzen wohnenden Protestanten sind durch Versprechungen, welche 1840 an die große Mehrzahl des Landvolkes, Esthen und Letten, gemacht wurden, zum Uebertritt in größerer Zahl bewogen worden. In den letzten Jahren wurde der Versuch durch Aufregung der nationalen Gegensätze jener Stämme und der Deutschen, welche die Städte bewohnen und die Ritterschaft bilden, wiederholt. — Die Katholiken werden noch mehr befehdet, da in ihnen die lange staatsfeindlichen Polen und die grundsätzlichsten christlichen Gegner der herrschenden Kirche gesehen wurden. Ihre Verbindung mit Rom wird unterbrochen, ihre lateinischen Gebete durch slavische ersetzt, ihre Pfarreien und Bisthümer vermindert. Immer seltener finden sich Bewerber um dieselben. Am schlimmsten aber geht es den unirten Griechen, welche als Abtrünnige behandelt und auf jegliche mögliche Weise wieder zur Staatskirche zurückgeführt werden. — Von den nichtchristlichen Kulten werden die Juden durch Gesetz und Verordnung auf alle Weise eingeschränkt. Sie dürfen nur im Bezirke des ehemaligen Königreichs Polen und in wenigen angrenzenden Gouvernements leben, in dem übrigen Rußland nur, wenn sie Kaufleute erster Gilde sind, oder einen akademischen Grad erreicht haben. Aemter sind ihnen meistens verschlossen, ebenso viele bürgerlichen Berufsarten, jeder Grundstückserwerb außerhalb der Städte. Neuerdings ist sogar nur einem Prozentsatze der Zugang zu höheren Bildungsanstalten gestattet. Die gezogenen Schranken sind so enge, daß sie nothwendigerweise verletzt werden müssen. Die Gründe, welche für sie angeführt werden, treffen so wenig zu, als die Erfolge erreicht werden, welche man sich von dieser Maßregelung versprach. Klar ist zu erkennen, daß auf solchem Wege die „semitische Frage“ nicht gelöst werden kann. — Die Verhältnisse der Mohamedaner ꝛc. zu erörtern, gebrach es an Zeit.

— [Zirkus Hubert Cooke] trifft von Graudenz hier am nächsten Dienstag ein und beginnt an demselben Tage mit der ersten Vorstellung. Die Berichte aus der Provinz lauten übereinstimmend sehr günstig. Die Gesellschaft besteht nur aus Spezialisten und Künstlern ersten Ranges. Es dürfte in der Provinz nicht so leicht eine solche Künstlertruppe auftreten.

— [Vergnügungen] sind für die Pfingstfeiertage recht zahlreich in Aussicht genommen; außer den vielen Konzerten Ausflüge mit Extrazug nach Ottlotschin, mit dem Dampfer nach Schlüsselmühle und Wiese's-Kämpe, Morgenausflug des Handwerker-Vereins am 2. Feiertage nach Ziegelei, Kinderfest des Fecht-Vereins am 2. Feiertage in Tivoli u. s. w. Wenn nicht etwa der so sehnlich erwartete Regen diese Vergnügungen in Frage stellt, so dürfte sich doch für Jeden etwas bieten.

— [Strafkammer am 7. Juni.] Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Wünsche, Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft Herr Staatsanwalt-Assessor Haupt. Verhandelt wurden 10 Sachen und zwar wider den Arbeiter Josef Mieliewczak-Kl. Mocker z. Z. in Haft, welcher am 10. April d. Js. dem Gutsbesitzer Franz-Weißhof eine Quantität Hühner gestohlen hatte; er wurde des Diebstahls für schuldig erklärt und mit 1 Jahr Gefängniß, Ehrverlust auf 2 Jahre und Zulässigkeit unter Polizei-Aufsicht bestraft. Ebenfalls wurde für gleiches Vergehen der Arbeiter Herrman Kikol-Schloß Hauland zu 8 Monaten Gefängniß und 4 Wochen Haft verurtheilt, letztere Strafe wurde jedoch durch Untersuchungshaft als verbüßt erklärt. So wurde auch eines gleichen Vergehens und wegen schweren Felddiebstahls der Instmann Nikolaus Olzewski-Strutzfor, z. Z. in Haft, zu 6 Monaten Gefängniß und 2 Monaten Haft verurtheilt. – Der Arbeiter Anton Jajinski-Scharnese hatte am 30. Juni 1888 den Gensdarm Schulz-Kokotzko und den Agent Josef Pawlowski-Scharnese bei der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft falsch denunzirt

---

den Zuschauerräumen eine solche Oede herrscht, daß man dort ruhig einen Mord ausführen könnte, ohne entdeckt zu werden. Im Belle-Alliance-Theater sucht man dieser Wüsteneinsamkeit am ersten Pfingstfeiertage dadurch zu begegnen, daß man eine Vorstellung auf früh 6 Uhr ansetzte. Lachen Sie nicht, denn ich berichte eine Thatsache. Die Schauspieler werden dann früh gegen $1/2$5 Uhr ihre Schminkkünste vornehmen, die Schauspielerinnen etwa 5 Uhr in die säbelbeinigen Trikots fahren, und wenn die halbe Millionenstadt sich noch einmal im Bett herumwendet, steigt bereits der Vorhang. In dem aufgeführten Stück werden sich im letzten Akt die Liebespaare selbstverständlich kriegen, und das geschieht dann schon früh gegen 8 Uhr. Glückliche Menschen, sich bereits bei Tagesanbruch verheirathen zu können!

Zu den vielen Fremden, welche in den nächsten Tagen die sommerliche Ruhe der Reichshauptstadt beunruhigen, zählt auch der amerikanische Krösus Vanderbilt. Wie sehr dem Mann das Geld Chimäre sein muß, beweist wohl die, von einigen Berliner Tanten kolportirte Nachricht, daß ihm gegenüber Rothschild nur „sechs Dreier“ gilt, ja er sich zumeist eine Fünf-Pfennig-Zigarre mit einem Hundertmarkschein anzündet. Mir schwindelt vor den Augen, und das wirkt so einschläfernd auf mich, als hätte ich einen Artikel von Friedrich Schlögl gelesen. Reden wir lieber nicht mehr davon!

er wurde dieserhalb mit 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust bestraft. Den Klägern wurde auch die Befugniß zugesprochen, das Erkenntniß 14 Tage nach der Zustellung in der Kulmer Zeitung auf Kosten des Angeklagten 1 mal zu publiziren. Die Frau des Jasinski, welche des wissentlichen Meineides in dieser Sache dringend verdächtig erschien, wurde für vorläufig sofort inhaftirt. Dann wurde der Arbeiter Anton Gorzkiewicz, z. Z. in Haft, welcher beschuldigt war, dem Mühlenbesitzer Friedrich Windmüller-Argenau am 16. April 1888 1700 Mark gestohlen zu haben, zu 6 Monaten Gefängniß und dessen Stiefmutter, Hirtenfrau Josefa Gorzkiewicz, wegen wissentlichen Beistandes zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— [Besitzveränderung.] Das Bronislaw Rozanski'sche Grundstück in Renczkau ist gestern im gerichtlichen Zwangsverkauf von Herrn Besitzer Hubert Chmilewski in Renczkau für 900 Mk. erstanden worden.

— [Die Wärme] ist heute bis auf 25° R. gestiegen, die Mittags aufsteigenden Gewitter sind vorüber gezogen, ohne uns die ersehnte Abkühlung und Regen zu bringen; alle Anzeichen umschlagender Witterung werden zu schanden, das Barometer ist gefallen, der Rauch schlägt seit einigen Tagen nieder, der Mond hatte gestern Abend einen Schleier — aber es bleibt wie bisher, so daß die Befürchtuugen für eine totale Mißernte in unserer Gegend wohl begründet erscheinen müssen.

— [Bei der großen Hitze] werden die Badeanstalten so stark in Anspruch genommen, wie seit vielen Jahren es nicht mehr der Fall gewesen.

— [Wassermangel.] Der gestern von uns gemeldete Wassermangel ist noch größer geworden, da der laufende Brunnen in der Baderstraße seit gestern seine Thätigkeit ganz eingestellt, hoffentlich wird demselben keine zu lange Ruhepause gegönnt, da sich der Wassermangel gerade bei dieser großen Hitze ganz besonders fühlbar macht.

— [Gefunden.] Auf dem altst. Markt ein Butterfaß und in einem Geschäft auf der Altstadt ein Paket mit Blusen und Schürzen zurückgeblieben. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,56 Mtr.

Kleine Chronik.

Reichenbach i. V., 6. Juni. Heute Morgen brach auf der überschwemmten Bachgasse ein großes Feuer aus, welches die schon durch Wasserfluthen schwer beschädigte Fabrik Schaarschmidt und zehn Wohnhäuser einäscherte.

Submissions-Termine.

Königliches Kommando des Ulanen-Regiments v. Schmidt. Verkauf von 2 jungen Remontepferden Dienstag, den 11. d. Mts., Morgens 11½ Uhr, auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 8. Juni sind eingegangen: Moses Silberfarb von Winogrod-Lutzk an Goldhaber-Schulitz u. Danzig 7 Traften 263 eich. Plancons, 95 kief. Rundholz, 60 Elsen, 17081 kief. Schwellen, 1037 eich. Schwellen, 2681 runde eich. Schwellen, 5767 kief. Mauerlatten, 480 eich. Kreuzholz, 11473 kief. Sleeper, 13644 eich Stabholz; P. Karafiol von Friedemann-Dubienka an Friedemann-Schulitz 6 Traften, 316 eich. Plancons, 2654 kief. Rundholz, 1075 kief. Balken und Mauerlatten, 434 kief. Schwellen, 3247 eich. Schwellen, 763 eich. Kreuzholz; Peter Zalewski von Donn-Wyskowo an Verkauf Thorn 3 Traften 1482 kief. Rundholz; Jonas Goldglap von Bajer u. Co.-Konskawola von Baerwald-Brahemünde 3 Traften 32 eich. Plancons, 1218 kief. Rundholz, 263 kief. Kantholz, 950 kief. Schwellen, 2449 eich. Schwellen, 320 runde eich. Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Juni.

Fonds: still.		8. Juni	7. Juni.
Russische Banknoten		212 75	210,90
Warschau 8 Tage		211,75	210,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		104,10	104,30
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		63,20	63,20
do. Liquid. Pfandbriefe		57,50	58,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		102,20	102,00
Oesterr. Banknoten		171.75	171,50
Diskonto-Comm.-Antheile		231,25	231,00
Weizen: gelb	Juni-Juli	184,00	184 00
	September-Oktober	181,20	181,20
	Loco in New-York	83 c	82½
Roggen:	loco	144,00	144,00
	Juni-Juli	144,50	144,50
	Juli-August	145,70	146 00
	September-Oktober	148,70	149 00
Rüböl:	Juni	53,70	53,70
	September-Oktober	53,70	53,80
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	55,50	54,50
	do. mit 70 M. do.	35 50	35,60
	Juni-Juli 70er	34 60	34,60
	Sep.-Okt. 70er	35,50	35,50

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Juni
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Zufuhr . . . . 20,000 Liter.
gekündigt . . . 10,000 „
Loco cont. 50er —,— Bf., 57,00 Gd. —,— bez.
nicht conting. 70er —,— „ 37,00 „ —,— „
Juni —,— „ —,— „ —,— „
„ —,— „ —,— „ —,— „

Danziger Börse.

Notirungen am 7. Juni.

Weizen. Inländischer bei kleinem Verkehr unverändert. Transit wenig gefragt. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 122/3 Pfd. 152 M., Sommer- 128 Pfd. 165 M., für polnischen Transit bunt 128 Pfd. 131 M., glasig 124 Pfd. 126 M., hellbunt 126 Pfd. 131 M., 128 Pfd. 135 M., hochbunt glasig 128 9 Pfd. 138 M., für russischen zum Transit hellbunt krank 126 Pfd. 130 M., roth 128 Pfd. 129 M. per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 126 Pfd. 143 M., russischer zum Transit 120 Pfd. 87 M.

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 101 bis 104 Pfd. 76 M. per Tonne.

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Juni 1889.

Wetter: heiß.
Weizen fast ohne Umsatz, 125 Pfd. bunt 165/6 M., 129 Pfd. hell 171 M.
Roggen bei sehr kleinem Geschäft fast unverändert, trocken 118/9 Pfd. 137 M., 120/1 Pfd. 138 M.
Gerste Futterw. 106—112 M.
Erbsen Futterw. 120—124 M.
Hafer 134—139 M.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung	Bemerkungen
7.	2 hp.	760.7	+26.3	NW	2	2	
	9 hp.	759.7	+21.2	C		0	
8.	7 ha.	759.1	+20.5	C		4	

Wasserstand am 8. Juni, Nachm. 1 Uhr: 0,56 Meter. über dem Nullpunkt.

Einem hageren Körper zu angenehmer Fülle zu verhelfen gelingt nur einer Nahrung, welche mehr Nährstoff im Körper zurückläßt, als diesem durch den Lebensprozeß entzogen wird In dieser Hinsicht leistet Kemmerich's Fleisch-Pepton gute Dienste, wenn man es als Belag auf Brot oder als Zusatz zur Suppe, Saucen Wein, Cacao u, s. w. neben der gewöhnlichen Nahrung genießt. Vermöge seines hohen Eiweißgehaltes ist es im Stande, die gesammte Eiweißmenge, welche wir sonst im Fleisch, Eier u. s. w. aufnehmen, zu ersetzen und die Bildung der Gewebe, wie den Fettansatz in hohem Maße eintreten zu lassen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Drzonowo Band I — Blatt Nr. 6 — auf den Namen der sechs Geschwister **Templin, Georg Carl, Ewald Bruno, Anna Frieda, Louise Margaretha, Oscar Paul** und **Friedrich Wilhelm** zu Drzonowo eingetragene, in Drzonowo, Kreis Culm, belegene Grundstück am

21. August 1889,
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — im Schöffensaale versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 560,34 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 116,77,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 450 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

22. August 1889,
Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Culmsee, den 22. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht.

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Modewaaren-Handlung.

Größtes Lager fertiger Garderobe für Damen, Herren und Kinder.
Anfertigung nach Maass.

M. Berlowitz,
Seglerstraße Nr. 94.
Leinen- und Baumwoll-Waaren-Lager.

Nur 6 Tage in Thorn Neustadt.
Aufgestellt gegenüber dem Fortifications-Dienstgebäude, an der Chaussee zum Stadtbahnhofe.
Dienstag, den 11., Mittwoch, den 12., Donnerstag, den 13., Freitag, den 14., Sonnabend, den 15., Sonntag, den 16. Juni
mit nur 8 Vorstellungen.

Circus Hubert Cooke.

Dienstag, den 11. Juni 1889, Abends 8 Uhr:

Große Galla-Eröffnungs-Vorstellung.

Donnerstag, den 13. Juni 1889: 2 große **Vorstellungen,** um 4½ Uhr Nachmittags und 8 Uhr Abends.

bestehend in der **höheren Reitkunst, Pferde- und Thier-Dressur.**

Sonntag, den 16. Juni 1889, Nachmittags 4½ Uhr: **Große Vorstellung.** **Abends 8 Uhr: Letzte u. Abschieds-Vorstellung.**

Das Personal besteht nur aus Künstlerinnen und Künstlern allerersten Ranges.

Nur Specialitäten. Herren: 3 Broth-Stelling, Armando, George, Harry, Edwards, Henze, v. Laszewski, Gloude, Edmond, de Pontelli und Fredi. **Nur Specialitäten.**

Damen: Miß Oceana de Pontelli, Ella, Norton, Eugenie, Taylor, Dennow, Busch, Blanche und Director **Hubert Cooke,** größte Specialität der Welt, als Jokey auf ungesatteltem Pferde.

Der **Marstall** enthält nur Pferde der edelsten Racen, welche auf das vorzüglichste dressirt sind. — Das Pesonal wie auch das Pferdematerial sind derart, wie sie von einem reisenden Circus bisher noch nie geboten worden sind, auch nie mehr geboten werden. Director **Hubert Cooke,** der renommirteste Jockey der Welt, welcher sein Renomee im Laufe von 9 Jahren beim „Circus Renz“ erworben und die Ehre hatte, sich vor **Sr. Majestät Kaiser Wilhelm I. von Deutschland,** Sr. Majestät Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, Sr. Majestät Kaiser Alexander II. von Rußland, Sr. Majestät König Christian von Dänemark, sowie anderen höchsten Herrschaften zu produciren und mit **vielen Ehrenmedaillen** ausgezeichnet wurde, hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Engagement von

nur Specialitäten ersten Ranges auch den Provinzial-Städten

den seltenen Genuß zu bereiten **einen Circus ersten Ranges** zu sehen und hofft daher auch von Seiten des hochgeehrten Publikums, dem derartige Kunstleistungen nie mehr geboten werden dürften, auf einen recht zahlreichen Besuch, zumal, wie angegeben, **nur acht Vorstellungen** stattfinden.

Zum Schluß jeder Vorstellung wird eine humoristische Pantomime aufgeführt.

Preise der Plätze:

Nummerirter Sitz **2** Mark. — 1. Platz **1,50** Mark. — 2. Platz **1** Mark. — Stehplatz **50** Pfennig.
Kinder bis zu 10 Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen auf dem 1., 2. und Stehplatz **halbe Preise.**
Billets sind Morgens von **10—12** Uhr und Nachm. von **5** Uhr an den Circuskassen zu haben.
Das Rauchen im Circus ist polizeilich verboten.

Täglich Vorstellung. In allen Vorstellungen abwechselndes Programm.

Hochachtungsvoll

Hubert Cooke, Director.

Die den Schiffern **Joseph Szaffarkiewicz, Joseph Wierzbicki** und **Stanislaus Zielaskowski** aus Thorn unter dem 11. Mai 1887 Nr. 1299 bezw. 18. August v. Js. Nr. 846 und 1. September v. Js. Nr. 892 von dem unterzeichneten Landrath ausgefertigten **Pässe** sind **verloren** gegangen und bisher nicht wieder aufgefunden worden. Dieselben werden hierdurch für **ungültig** erklärt.

Der Landrath. Krahmer.

Gutskaufgesuch.

Zu sofortigem Ankauf suche ein Gut mit guten Gebäuden, schönem Acker, bequeme Lage zur Bahn im Preise von 70 bis 100 000 Thlr., bei 20—25 000 Thlr. Anzahlung. Genaue Offerten **sub. C. F. 9082** an die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler A. G. Danzig** erbeten.

Die Grundstücke,

Neudorf Nr. 6 und Gumowo Nr. 16, den **Krüger**'schen Erben gehörig, sind unter günst. Bedingungen zu verk. oder zu verp. Meldungen an **Hampke** in **Zlotterie.**

Marienburger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 14. Juni. Loose a **3** Mark.
Weimarer Lotterie.
Hauptgewinn im Werthe von 50,000 Mark.
Loose a **1** Mk. **10** Pfg. empfiehlt und versendet **Ernst Wittenberg,**
Lotterie-Comtoir, Seglerstr. 91.
Für Porto und Listen jeder Lotterie **30** Pfg.

Militär-Mützen-Fabrik
von
C. Kling,
5. Brückenstrasse 5.
empfiehlt
Offizier-, Militär-, Steuer-, Bahn-, Beamten- u. Livree-Mützen.
Grosses Lager, feine Façons.

Stoffe
zu Herren- und Kinder-Anzügen
in sehr großer Auswahl
zu außergewöhnlich billigen Preisen
empfehlen
Baumgart & Biesenthal.

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Lager
von
Adolph W. Cohn,
Thorn, Coppernicusstraße 187,
empfiehlt **nur reelle Möbel zu sehr billigen festen Preisen.**

Wiener Café-Mocker.

Dem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit mein Lokal nebst **herrlichem Garten** angelegentlichst zu empfehlen.
Für **gute Getränke,** sowie **Speisen** ist gesorgt.
Vorzügliches Lagerbier stets frisch vom Faß (Kohlensäure).
Hochachtungsvoll
C. Steinkamp.

Soolbad Inowrazlaw

Knotenpunkt der Posen-Thorn-Bromberg-Kruschwitz-Rogasener Eisenbahn, eröffnet die Saison am 15. Mai. Anfragen, Bestellungen sind an den Badeinspektor Herrn Hauptmann Knor zu richten. **Die städtische Verwaltung des Soolbades.**



das Vorzüglichste gegen alle Insecten

wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß **gar keine Spur mehr** davon übrig bleibt.

Es vernichtet total die Wanzen und Flöhe.

Es reinigt die Küchen gründlich von der Schwabenbrut.

Es beseitigt sofort jeden Mottenfraß.

Es befreit aufs schnellste von der Plage der Fliegen.

Es schützt unsere Hausthiere und Pflanzen vor allem Ungeziefer und den daraus folgenden Erkrankungen.

Es bewirkt die vollkommene Säuberung von Kopfläusen 2c.

Vor nichts ist mehr zu warnen, als vor den so sehr **verfälschten offen in Papier ausgewogenen** Insectenpulvern, welche mit **„Zacherlin“** ja **nicht zu verwechseln** sind.

Nur in **Originalflaschen echt und billig** zu beziehen
in Thorn bei Herrn Adolf Majer, Droguerie,
in Bromberg bei Herrn Dr. Aurel Kratz, Victoria-Droguerie,
in Inowrazlaw bei Herrn F. Kurowski Nachf. A. Kazmierczak,
in Okollo bei Herrn Wienfried Strenzke, Droguerie.

Haupt-Depot: J. Zacherl, Wien.

Concerte
der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Victoria-Garten.
1. Feiertag:
Früh-Concert.
Anfang **6** Uhr. Entree **25** Pfennig.

Nachmitt.-Concert.
Anfang **4** Uhr. Entree **25** Pf.

2. Feiertag:
Nachmitt.-Concert.
Anfang **4** Uhr. Entree **25** Pf.

3. Feiertag:
Abend-Concert.
Anfang **8** Uhr. Entree **25** Pf.
Friedemann.

Concerte
der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm) Nr. 21.

1. Pfingstfeiertag:
Tivoli.
Militär-Concert.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

Viktoria-Garten.
Militär-Concert.
Anfang 8 Uhr Abends. Entree 25 Pf.

2. Pfingstfeiertag:
Viktoria-Garten.
FRÜH-CONCERT.
Anfang 6 Uhr. Entree 25 Pf.
Müller.

Ziegelei-Park.
Sonntag, den 9. Juni d. J.
(1. Pfingstfeiertag)
Grosses Militär-Concert
ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1 Pomm.) Nr. 4.
Anfang 4½ Uhr. Entree 20 Pf.
Theod. Kackschies,
Stabstrompeter.

Schlüsselmühle.
Sonntag, den 9. d. Mts.
(1. Pfingstfeiertag):
Militär-Concert
Anfang 4½ Uhr. Entree 25 Pfg.

Verein junger Kaufleute (Harmonie).
Sonntag, den 22. Juni 1889,
Nachmittags 6 Uhr
im Victoria-Garten
Sommerfest.
Concert
ausgeführt von der Kapelle des 4. Pomm. Infanterie-Regiment (v. Borcke) Nr. 21 unter Leitung des Königlichen Musikdir. Herrn **Müller.**
Feuerwerk. Tanz.
Zutritt haben **nur** Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen sowie Eingeladene.
Der Vorstand.

Am 1. Pfingstfeiertage:
Extrazug nach Ottlotschin.
Abfahrt von Thorn 2 Uhr 43 Min. Nachm.
Rückfahrt v. Ottlotschin 8 Uhr 57 Min. Abds.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
R. de Comin.

Auf dem zugeschütteten Stadtgraben, vor dem innern Culmer-Thor
A. Ahlers sen.
großes und altberühmtes
Affentheater,
Circus, Spezialitäten- und Pantomimen-Truppe.
Täglich 2 große Vorstellungen
Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr
Kassenöffnung ½ Stunde vorher.
Am Schluß jeder Abendvorstellung:
Eine komische Pantomime,
ausgeführt v. Herren u. Damen der Gesellschaft.
An Sonn- und Festtagen finden 3 Vorstellungen statt. Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr.
Ergebenst
A. Ahlers sen., Direktor,
Besitzer des goldenen Lorbeer-Kranzes.

Fechtverein
Thorn.



Müller: Na Schulze, wat is denn heute los, Du hast ja Deinen Paraplü mitjenommen?
Schulze: West Du denn nich, dat heute Fechtverein in Tivoli is?
Müller: Ach so! Du denkst wohl, dat muß denn jedesmal regnen?
Schulze: I Jott bewahre, ick spanne ja man blos wejen de Sonne uff.

2. Pfingstfeiertag
Tivoli
Großes
Volks- und Kinderfest.

Für **Mädchen** sowohl wie für **Knaben** sind **große** Ueberraschungen vorbereitet.
Jedes Kind in Begleitung Erwachsener erhält **an der Kasse**
ein Freibillet,
welches zur Betheiligung an **allen Spielen** berechtigt.
Jeder Mitspieler erhält eine Prämie.
Großes
Militär-Concert
(5 Theile)
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 unter persönlicher Leitung des Königlichen Musik-Dir. Herrn **Müller.**
Neu aufgebautes
Caroussel
zur gefl. Benutzung für Jung und Alt.
Steigen zweier
Riesen-Luftballons.
Reichhaltige Tombola.
Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung u. s. w.
Neu eingerichteter
Schießstand
mit humoristischen Zielscheiben.
Ganz neu:
Der fliegende Holländer
und die
Unschuld im Wasser,
ausgestellt in **einer Bude** und **nur** für Erwachsene, Damen und Herren.
Jeder Besucher erhält in dieser Bude ein Geschenk.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Ende 10 Uhr.
Entrée
à Person 25 Pf., Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Zutritt für Jedermann.
Der Vorstand.
Das Fest-Comitee.

Handwerker-Verein.
Den 2. Feiertag, Morgens 6 Uhr:
Spaziergang nach der Ziegelei.
Daselbst **Gesangs-Vorträge** von der **Vereins-Liedertafel.**

Gesang-Verein
Liederkranz.
Sonntag, den 16. Juni 1889:
Fahrt nach Ottlotschin
mit Extrazug.
Abgang 2 Uhr 43 Min. Nachmitt.

Sophas in verschiedenen Façons hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen
J. Trautmann, Tapezierer,
Seglerstr. Nr. 107, neben dem Offizier-Casino.

Berichterstatter
für lokale u. gerichtl. Mitth., am hiesigen Platz (sow. in all. Städt., wo noch nicht vertr.) engag. d.
Allgemeine Fleischer-Zeitung, Berlin SW. 19.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.